

# Stichwort: Zeit und Hochschulweiterbildung

CLAUDIA LOBE

THERESE E. ZIMMERMANN

## Zur thematischen Schwerpunktsetzung

Wissenschaftliche Weiterbildung braucht Zeit. Da ist zunächst die Lebenszeit der Teilnehmenden. Sie wird zu einem bestimmten lebensgeschichtlichen Zeitpunkt in ein Bildungsangebot eingebracht und aus anderen Lebensbereichen entzogen. Auf organisationaler Seite verweisen zeitliche Bezüge u. a. auf kurz-, mittel- oder langfristige Formate und auf die zeitliche (und örtliche) Flexibilisierung von Angebotsstrukturen; der Realisierung von Angeboten gehen häufig zeitintensive organisationale Entscheidungs- und Planungsprozesse voraus. So kann konstatiert werden: In den Weiterbildungsprogrammen bilden sich gesellschaftliche Zeitdiagnosen und Themenkonjunkturen, temporale Agenden und Ordnungen ab. Dies lädt zu zeittheoretischen Auseinandersetzungen mit wissenschaftlicher Weiterbildung ein.

## Temporalität in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Nach Schmidt-Lauff (2018) ist „Zeit“ in ausgewiesenen Forschungs- und Theorielinien unterschiedlicher Fachdisziplinen existent, so z. B. in Naturwissenschaft (Zeitphysik), Geschichtswissenschaft (Entwicklungsgeschichte der Zeit), Soziologie (Zeitinstitutionen) oder Philosophie (Zeitphänomenologie). In „der (deutschen) Bildungs- und Erziehungswissenschaft [ließen sich dagegen lange Zeit] keine eigenständigen zeittheoretischen Forschungslinien oder eine kontinuierliche theoretische und empirische Beschäftigung mit temporalen Aspekten ausmachen“ (ebd., S. 320). Zwar ist der Begriff der „Temporalität“ in der Bildung keine Neuerung (z. B. Schäffter, 1993). Im „Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung“ erscheint „Zeit“ als ordnende Kategorie jedoch erst in der dritten Auflage (Schmidt-Lauff, 2009). In der wissenschaftlichen Weiterbildung legt das mittelhessische Verbundprojekt im Rahmen des Wettbewerbs Offene Hochschulen einen Fokus auf empirische Einsichten zu zeitlichen Vereinbarkeitsstrategien und Passungen (Seitter, 2017a; Kahl, Denninger & Präßler, 2020). Mit seiner Dissertationsschrift nimmt Schiller (2022) eine dezidiert zeittheoretische Perspektive auf wissenschaftliche Weiterbildung

ein. Er prägt den Kernbegriff der „temporalen Agenden“, den er zunächst für die bildungspolitische Makro-Ebene als kollektive temporale Agenda feinzeichnet und ihn dann (durch Analyse von Angebotsformaten und Befragungsdaten) für die organisationale Meso- sowie die individuelle Mikro-Ebene als organisationale und individuelle temporale Agenda einer empirischen Rückkoppelung unterzieht. Er kann dadurch am Beispiel von hochschulischer Weiterbildung zur IT-Sicherheit aufzeigen, wie diese einem massiven Beschleunigungsdruck unterliegt.

## Formate zwischen Masterabschluss und Microdegree

Unter dem Begriff der „Kontaktstudien“ war die wissenschaftliche Weiterbildung seit den 1960er Jahren vor allem an mittelfristigen Zertifikatskursen orientiert. Seit der Bologna-Reform setzte ein massiver Ausbau an weiterbildenden, berufs begleitenden Studiengängen und damit eine Orientierung an langfristigen und umfangreichen Angeboten ein. Mittlerweile ist dieser Trend wieder rückläufig und Zertifikate rücken wieder stärker in den Fokus (Hashem-Wangler, Broens & Maschwitz, 2025). Aktuell wird mit der Diskussion um Badges und Microdegrees, auch auf europäischer Ebene, der Blick auf kurzfristige und kleinteilige Angebote gelenkt (Altherr & Wacker, 2024). Zeitliche Umfänge sind dabei ein wesentlicher Bezugspunkt von Standardisierungsbemühungen zu Studien- und Weiterbildungsangeboten. Mit dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) hat sich eine internationale Maßeinheit für den zeitlichen Workload eines Formats etabliert, die auch zur Systematisierung von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung genutzt wird. Das bewährte Schweizer System von Certificate of Advanced Studies (CAS), Master of Advanced Studies (MAS) und Diploma of Advanced Studies (DAS) wurde inzwischen um Microcredentials (MC) erweitert (Schulze & Zimmermann, 2024, S. 35). Orientiert am Schweizer System hat die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF, 2023) eine Empfehlung zur Struktur und Transparenz von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland herausgegeben.

## Zeit als knappe Ressource an Hochschulen

Die Programm- und Angebotsentwicklung in den Einrichtungen wissenschaftlicher Weiterbildung wird durch ihre doppelte Systembindung an den Weiterbildungsmarkt einerseits und das Wissenschaftssystem andererseits herausgefordert, unterschiedliche zeitliche Dynamiken auszubalancieren. Während die Marktlogik ein schnelles Reagieren auf aktuelle Trends und gesellschaftliche Entwicklungen nahelegt, haben sowohl Erkenntnis- als auch (Selbst-)Verwaltungsprozesse im Wissenschaftssystem längeren Vorlauf. Franz (2017, S. 169–170) identifiziert zeitliche Passungsprobleme zwischen Gegenwart und Zukunft, Organisation und Gesellschaft, Bedarf und Struktur, für deren Synchronisation Hochschulen auf eine „Zeit-Vereinbarungskultur“ angewiesen sind. Dollhausen (2021) bringt in die wissenschaftliche Weiterbildung das Konzept der Planungskulturen ein, das „ursprünglich für die Analyse von Angebotsplanungen in öffentlichen Erwachsenen- und Weiterbildungsorganisationen“ (ebd., S. 19) generiert wurde. Aktuelle Dynamiken und angefragene Anforderungen zu beobachten und einzuschätzen sowie eigene Angebotsspielräume vor dem Hintergrund des Selbst-, Aufgaben- und Planungsverständnisses kritisch zu reflektieren, ist u. a. auf zeitliche und personelle Ressourcen angewiesen, die in der wissenschaftlichen Weiterbildung aufgrund ihres „Nischendaseins“ in der Hochschule häufig knapp sind. Auch Akteur:innen aus den Fakultäten/Fachbereichen für die fachliche Verantwortung, das Studiengangmanagement oder die nebenamtlich übernommene Lehre zu gewinnen, kann sich als schwierig erweisen. Denn Zeit ist „die knappste Ressource, die Wissenschaftler<sup>1</sup> haben“ (Kahl & Lutzmann, 2017, S. 144). Fehlende zeitliche Ressourcen, verbunden mit geringer organisationaler Anerkennung und Reputation im Wissenschaftssystem, bilden daher Hürden für ein Engagement und eine Professionalisierung in der weiterbildenden Lehre. Subjektive Professionalisierungsbedarfe lassen sich zwar durchaus feststellen, allerdings sind Lehrende „aufgrund der Mehrfachbelastung generell für Fortbildungen schwer zu gewinnen“ (Bodo-Hartmann & Novikova, 2024, S. 54).

## Teilnehmende zwischen Lernzeit, Lebenszeit und Arbeitszeit

Die Bereitstellung von Weiterbildungsangeboten an Hochschulen für eine zumeist berufstätige Zielgruppe gehört zu den Kernaktivitäten in der Hochschulweiterbildung (Kondratjuk, 2017). Berufstätige sind häufig in multiple Lebenszusammenhänge eingebunden, die neben dem Beruf auch Care-Tätigkeiten im Hinblick auf Kinder oder andere Familienangehörige

wie auch weitere private Lebensbereiche umschließen. Seiter (2017b, S. 11) stellt daher fest: „Auf der Ebene der Teilnehmenden ist die Zeitthematik vor allem eine Frage von Zeitkonkurrenz, Zeitverausgabung und Lernzeitqualität mit entsprechenden Vereinbarkeitskonflikten, Prioritätensetzungen und Aushandlungsprozessen, effizienter Lernzeitnutzung und (berufs-)biographischen Passungsmöglichkeiten“. Somit lässt sich wissenschaftliche Weiterbildung in einer lebenszeitlichen Perspektive lesen und wird „in der wissensbezogenen Multioptionengesellschaft zum bedeutsamen bildungs- und berufsbiographischen Ermöglichungskontext [...] – und dies in erkenntnisorientierter, aufstiegsorientierter, konsolidierungsorientierter oder identifikationsorientierter biographischer Hinsicht“ (Möller, 2021, S. 305). Im Weiterbildungsverhalten in der deutschen Bevölkerung zeigt sich in den vergangenen Jahren insgesamt ein Trend zur Inanspruchnahme eher kurzformatiger, stundenweiser Weiterbildungsangebote sowie ein prägnanter Rückgang der durchschnittlich je Weiterbildungsaktivität aufgewendeten Zeit in Stunden (BMBF, 2024, S. 44–48). Zeitkonflikte und Vereinbarkeitspraktiken unterscheiden sich in unterschiedlichen Lebensentwürfen und -phasen (Präßler, 2017; Schirmer, 2017; Lobe, 2016). In der nachberuflichen Weiterbildung werden andere zeitliche Zusammenhänge und Bildungsorientierungen sichtbar als in der berufsbezogenen Weiterbildung (Schmidt-Hertha, 2020; Felix & Schneider, 2022). Derzeit fragt mit den Babyboomer:innen eine digital affine Senior:innen-Kohorte Weiterbildungsangebote nach, die die Weiterbildungsanbieter hinsichtlich der Lernzeitgestaltung in neuer Weise herausfordert (Dabo-Cruz, Lörcher, Lutz & Pauls, 2022; Lörcher, Tippelt & Weiss, 2022).

## Flexibilisierung und Verkürzung von Weiterbildungszeiten

Seit langem sind zeitliche Flexibilisierungen in den Fokus der Angebotsplanung gerückt. Angesichts pluraler Lebenslagen und -phasen ist es nicht überraschend, wenn wissenschaftliche Weiterbildung in den unterschiedlichen Lebenswelten der Adressat:innen zu „ungünstigen Kurszeiten“ (Weber, 2010, S. 113) angeboten wird und zeitliche Teilnahmebarrieren als Gründe für Nicht-Teilnahme angeführt werden (Knörl & Herdegen, 2017). Zeitliche Probleme zeigen sich beispielsweise auch bei Weiterbildungsstudierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung (Elsner & König, 2019). Zeitliche und räumliche Flexibilisierungsbestrebungen wurden durch die Corona-Pandemie beschleunigt. Fernstudienangebote waren bis vor wenigen Jahren „ein Alleinstellungsmerkmal von Fernhochschulen [...] sowie einzelner Hochschulen, Universitäten und Hochschulverbände. Inzwischen sind fernstudientypische

1 Original-Interviewzitat aus dem empirischen Material der Studie; daher ohne gendersensible Schreibweise.

Formate (Distance Learning, Selbststudienformate, digitale Formate/Video-Konferenzen, ortsungebundenes Lehren und Lernen usw.) im gesamten Hochschulfeld etabliert“ (Iberer, Stamm & Strauß, 2024, S. 96). Der aktuelle Bildungsbericht zeigt, dass das digitale Angebot in den letzten Jahren anbieterübergreifend gewachsen ist. Hochschulen erweisen sich hier als führend im Hinblick auf ihren Anteil (42 %) an reinen Online-Angeboten; sie liegen damit noch vor betrieblichen Anbietern (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024, S. 235–236). Die Formatentwicklung ist dabei eng mit didaktischen Gestaltungsfragen und entsprechenden Herausforderungen aufseiten von Planenden und Lehrenden verknüpft. Neben der Flexibilisierung ist im Kontext der Bologna-Reformen und unter dem Paradigma der „Durchlässigkeit“ (Freitag, 2020) auch die Verkürzung von Weiterbildungszeiten durch Anerkennung und Anrechnung außerhochschulisch bzw. an anderen Hochschulen erworbener Kompetenzen diskutiert und entwickelt worden (Damm, 2020; Zimmermann, 2012). Anrechnungen bedeuten für Studierende in der wissenschaftlichen Weiterbildung bspw. Zeitersparnisse, für die Anbieter von Hochschulweiterbildung unter Umständen entgangene Erträge und Zusatzaufwände für Abklärungsarbeiten.

### Wissenschaftliche Weiterbildung zwischen Vergangenheit und Zukunft

In der Gegenwart Zeit finden für den Blick in die Vergangenheit, um Zukünftiges zu gestalten – dafür bleibt „zumeist nur wenig Raum“ (Gruber, 2010, S. 5). Einige „bestehende ‚Sichtfenster‘“ auf die Vergangenheit (Jütte & Lobe, 2020, S. 7) legt das Themenheft der Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB) zur Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung im Jahr 2020 frei. Jubiläumsbände können als temporaler Grundbezug der Geschichtlichkeit (zu dieser Ordnungslogik vgl. Schmidt-Lauff, 2018, S. 326) aufgefasst werden, die zugleich Entwicklungstendenzen und Zukunftsfragen aufgreifen, so z. B. der Jubiläumsband zum 50-jährigen Bestehen der DGWF (DGWF et al., 2020) oder zum 25-jährigen Bestehen des Distance und Independent Studies Center (DISC) (Arnold, Lermen & Rohs, 2020). Auch das Auslaufen von Förder- und Forschungsprogrammen regt zu Zukunftsvisionen an und fordert sie heraus (Brohm et al., 2016). Die Selbst- und Aufgabenverständnisse haben sich in der wissenschaftlichen Weiterbildung im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt. Weiterbildung kann „ohne von Zeitdiagnosen Kenntnis zu nehmen, [...] in verschiedenen Hinsichten kaum gelingen“ (Wittpoth, 2002, S. 247); dies gilt für ihre bildungspraktische Gestaltung wie auch für ihre empirische Beobachtung. Nachhaltigkeit (z. B. Freitag, 2024), Multioptiongesellschaft (z. B. Möller, 2021), Individualisierung (z. B. Banscherus, 2015), Optimierung (z. B. Kondratjuk, 2022), Inklusion (z. B. DGWF et al., 2020; Dörner, 2020), digitale Transformation (Bravo Granström et al., 2022)

sind nur einige der gesellschaftlichen Diskurse, in die die wissenschaftliche Weiterbildung eingebunden ist und aus denen Anforderungen an sie herangetragen werden.

### Zum vorliegenden Heft

Die vorliegende Ausgabe greift einige der vielfältigen zeitlichen Bezüge wissenschaftlicher Weiterbildung auf und wendet sich temporalen Aspekten aus grundlagentheoretischer, empirischer und bildungspraktischer Perspektive zu.

### Thema

Wie Zeit für Lernen genutzt wird, fokussieren *Sabine Schmidt-Lauff* und *Claudia Lobe* in ihrem Beitrag „*Temporale Ordnungen und zeittheoretische Betrachtungen wissenschaftlicher Weiterbildung*“. Sie nehmen hierbei die Lesenden mit auf eine grundlagentheoretische (Zeit-)Reise zur wissenschaftlichen Reflexion zeitlicher Phänomene aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln. Als dann wird der Bezug zum lebenslangen Lernen hergestellt. Fußend auf aktuellen Forschungsansätzen und Studien falten sich in diesem Beitrag nicht nur empirische Einsichten in Zeitphänomene auf, sondern es werden auch Forschungszugänge und Forschungsdesiderate aufgedeckt.

*Veronika Hartl*, *Robert Ott* und *Janika Zelmer* stellen in ihrem Beitrag „*Motive, didaktische Methoden und Unterstützungsbedarfe von Lehrenden sowie resultierende zeitliche Aspekte in der Weiterbildung an bayrischen Hochschulen*“ eine explorative Studie zu subjektiven Einschätzungen Lehrender in den Mittelpunkt. Hierbei sind die besonderen Spezifika der weiterbildenden gegenüber der grundständigen/ konsekutiven Lehre im Blick wie auch etwaige Weiterbildungsbedarfe der Lehrenden. Für diesen Beitrag leuchten die Autor:innen die Bedeutung zeitlicher Aspekte im Kontext ihrer Daten aus. So werden beispielsweise die zeitlichen Restriktionen der Lehrenden ebenso sichtbar wie die didaktischen Anforderungen, die aus zeitlichen Vereinbarkeitskonflikten berufsbegleitend Studierender resultieren. Abschließend wird diskutiert, inwiefern die zeitlich belasteten Lehrenden für hochschuldidaktische Weiterbildungen gewonnen werden können.

### Projektwelten

In der Rubrik Projektwelten reflektieren drei Beiträge entlang ihrer je spezifischen bildungspraktischen Kontexte unterschiedliche Herausforderungen, Potenziale und Bearbeitungsweisen zeitlicher Rahmungen und Gestaltungsfragen in wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten.

Die ersten beiden Beiträge fokussieren dabei stärker die (lebens)zeitlich gerahmten Bildungsbedarfe und Zeitvereinbarkeitskonflikte der Teilnehmenden. *Monika Braun* und *Henning Schütz* nehmen in ihrem gleichnamigen Beitrag das Forschungsseminar *Das Gast- und Seniorenstudium aus bildungssoziologischer Perspektive* zum Anlass, um zeitliche Aspekte wissenschaftlicher Weiterbildung im Hinblick auf intergenerationale Lernprozesse auszuleuchten. So wurde im Rahmen einer Lehrveranstaltung für Soziologiestudierende der Philipps-Universität Marburg die universitäre Bildung Älterer zum Forschungsgegenstand, Gast- und Seniorenstudierende zu Forschungsbeteiligten. Die spezifischen (meist nachberuflichen) Teilnahmemotivationen (u. a. Kontakt zu Jüngeren), Altersbilder und Generationenverhältnisse am Lernort Hochschule werden darüber als bedeutsame Gestaltungspotenziale für hochschulische Lernprozesse greifbar.

*Beate Hörr* und *Paula Juliane Hilker* zeigen am Beispiel des *Mainzer FlexiMasters* auf, wie zeitliche Flexibilisierung und Durchlässigkeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung praktisch umgesetzt werden können. Das Studienmodell verbindet Anerkennung und Anrechnung bereits erworbener Kompetenzen mit modular aufgebauten, berufsorientierten Studienstrukturen und ermöglicht so individuelle Lernrhythmen und verkürzte Studienzeiten. Es reagiert damit auf die vielfältigen Lebens- und Arbeitsrealitäten berufstätiger Studierender und adressiert zugleich Fragen der Qualitätssicherung und institutionellen Verstetigung. Im thematischen Kontext „Zeit und Hochschulweiterbildung“ verdeutlicht der Beitrag, dass zeitliche Gestaltungsspielräume – etwa durch modulare Studienorganisation und anrechenbare Vorleistungen – entscheidend sind, um wissenschaftliche Weiterbildung mit den begrenzten Zeitressourcen berufstätiger Studierender in Einklang zu bringen.

Der dritte Beitrag von *Tina Simon* mit dem Titel „*Interkulturelle Herausforderungen und Zeitlichkeit in der Erwachsenenbildung am Beispiel des biomedizinischen Zertifikatprogramms BioMex in Ruanda*“ hebt auf zeitliche Planungskulturen ab und macht u. a. auf die Herausforderungen zeitlich befristeter Projektlogiken, im Kontext (internationaler) Weiterbildungsprogramme, aufmerksam. Zeitliche Planungskulturen und Logiken internationaler Kooperation wirken sich auf das Gestalten von wissenschaftlicher Weiterbildung aus. Das Programm versteht sich als Reaktion auf Zeitdiagnosen wie beispielsweise den beschleunigten Innovationsdruck in der Biotechnologie und die Dringlichkeit nachhaltiger Gesundheitssysteme. Anhand des Programms wird u. a. dargelegt, dass internationale Weiterbildungsvorhaben nicht nur einen organisatorischen, sondern ebenfalls einen zeitpolitischen Spagat zwischen institutionellen Planungslogiken und lokalen Lebensrealitäten zu leisten haben. Zum Einblick in das Programm BioMex bleibt zu erwähnen, dass das gleiche Programm als innovatives E-Learning in der Biotechnologie verstanden werden darf (Hudaibergenov, 2025).

## Forum

Das themenoffene Forum versammelt Beiträge jenseits des Schwerpunktthemas. Hier diskutieren *Wolfgang Seitter*, *Franziska Sweers* und *Madeline Lockstedt* Ergebnisse ihrer Untersuchung zu *Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen im Fach Erziehungswissenschaft*. Die anbieterbezogenen Angebots- und Programmanalysen wurden im Kontext des Datenreports *Erziehungswissenschaft 2024* erstmals miterhoben und werden von den Autor:innen für diesen Beitrag vertiefend analysiert. Sichtbar werden dadurch spezifische Binnendifferenzierungen und quantitative Unterschiede im Hinblick auf die vier häufigsten Studienfachbezeichnungen „Erwachsenenbildung/Weiterbildung/Berufspädagogik“, „Beratung“, „Rehabilitations-/Sonderpädagogik“ und „Bildungs-Management/Organisationsentwicklung“ und ihre interdisziplinären (pädagogisch/nicht-pädagogischen) Zielgruppenbezüge, die weitere Forschungsbedarfe aufwerfen.

## Aus der Fachgesellschaft

Komplettiert wird die Ausgabe zum einen durch einen Beitrag von *Karin Pauls* und *Bettina Lörcher* zur *Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA)*, die sich 1985 als hochschulübergreifendes Forum mit dem Ziel gründete, Weiterbildungsangebote für Ältere an Hochschulen auszubauen und ihre Integration in die Universität zu fördern. Auf Grundlage unveröffentlichter Protokolle und Mitteilungen werden zentrale Phasen der Institutionalisierung – von der anfänglichen Vernetzung über die Eingliederung in den Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung (AUE, heute DGWF) bis hin zur aktuellen Positionierung im Hochschulkontext – nachgezeichnet. Aufgezeigt wird, wie die BAG WiWA über vier Jahrzehnte hinweg Kontinuität bewahrte und sich zugleich neuen strukturellen und bildungspolitischen Herausforderungen stellt(e).

Zum anderen macht *Beate Hörr* auf einen *Aufruf zur Einreichung von Case Studies in der wissenschaftlichen Weiterbildung* aufmerksam. Das europäische Projekt SAMUELE – Self Assessment Model for Universities Embracing Lifelong Learning in Europe wird vom European University Continuing Education Network (EUCEN) koordiniert. Gesucht werden aktuell Case Studies, die erfolgreiche Ansätze sichtbar machen. Ziel ist es, ein kostenfreies Selbstbewertungsinstrument für die strategische Ausrichtung von Hochschulen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zu entwickeln.

## Literatur

- Altherr, K. & Wacker, U. (2024). Zertifikate und Microcredentials in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Landesrechtliche Rahmenbedingungen besser verstehen und Perspektiven entwickeln. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 79–93. <https://doi.org/10.11576/zhwb-7284>
- Arnold, R., Lermen, M. & Rohs, M. (Hrsg.) (2022). *Wissenschaftliche Weiterbildung als Zukunftsstrategie. Konzepte und Erfahrungen der TU Kaiserslautern*. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024). *Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung*. Bielefeld: wbv.
- Banscherus, U. (2015). Von der gesellschaftlichen zur individuellen Verantwortung. Konzeptionelle Perspektiven auf Hochschulweiterbildung im Wandel der Zeit. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 15–19. <https://doi.org/10.11576/zhwb-3700>
- BMBF (2024). *Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022. Ergebnisse des Adult Education Survey — AES-Trendbericht*. Abgerufen am 15. Januar 2025 von [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/DE/1/26667\\_AES-Trendbericht\\_2022.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/DE/1/26667_AES-Trendbericht_2022.pdf?__blob=publicationFile&v=5)
- Bodo-Hartmann, A.-M. & Novikova, G. (2024). Professionalisierung der Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Impulse aus einer Befragung der Lehrenden in Baden-Württemberg. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 43–56. <https://doi.org/10.11576/zhwb-7163>
- Bravo Granström, M., Koppel, I. & Stratmann, J. (Hrsg.) (2022). *Digitale Transformation in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Einblicke in Wissenschaft und Praxis*. Reihe Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis, Band 8. Bielefeld: wbv.
- Brohm, M., Costley, C., Deiser, R., Filloque, J.-M., Fischer, R., Major, D., Pechar, H., Power, M., Robes, J., Schenker-Wicki, A., Tait, A., Zechlin, L. & Zuber-Skerritt, O. (2016). Die Lifelong-Learning-Hochschule der Zukunft. Ein Ausblick. In E. Cendon, A. Mörth & A. Pellert (Hrsg.), *Theorie und Praxis verzahnen. Lebenslanges Lernen an Hochschulen* (S. 261–277). Münster u. a.: Waxmann.
- Dabo-Cruz, S., Lörcher, B., Lutz, K. & Pauls, K. (2022). Senior\*innenstudium digital – Herausforderungen und neue Perspektiven. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 37–43. <https://doi.org/10.11576/zhwb-4811>
- Damm, C. (2020). *Grenzarbeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Eine qualitativ-empirische Studie zur Öffnung von Hochschulen durch Anrechnung*. Reihe Theorie und Empirie lebenslangen Lernens. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Denninger, A., Kahl, R. & Präbeler, S. (2020). *Individuumsbezogene Zeitbudgetstudie. Zeitvereinbarkeit und Lernzeitbudget in der wissenschaftlichen Weiterbildung*. Wiesbaden: Springer VS.
- DGWF (2023). *Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien e.V. zur Struktur und Transparenz von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland*. Überarbeitete und beschlossene Version vom 21./22. Juni 2023. Freiburg. Abgerufen am 23. Januar 2025 von [https://dgwf.net/files/web/service/publikationen/DGWF\\_Empfehlung-WB-Formate\\_mitMC\\_final.pdf](https://dgwf.net/files/web/service/publikationen/DGWF_Empfehlung-WB-Formate_mitMC_final.pdf)
- DGWF, Iller, C., Lehmann, B., Vergara, S. & Vierzigmann, G. (Hrsg.) (2020). *Von der Exklusion zur Inklusion. Weiterbildung im Sozialsystem Hochschule*. Reihe Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis, Band 6. Bielefeld: wbv Media.
- Dollhausen, K. (2021). Planungskulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Überlegungen zur Weiterentwicklung eines Konzepts zur Analyse von Angebotsplanungen. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 19–25. <https://doi.org/10.11576/zhwb-4639>
- Dörner, O. (Hrsg.) (2020). *Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Öffnung und Schließung von Hochschulen*. Opladen: Barbara Budrich.
- Elsner, A. & König, P. (2019). Inklusionspotenziale digitaler Medien für Lehre und Lernen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Eine theorie- und empiriegeleitete Reflexion. In J. Hafer, M. Mauch & M. Schumann (Hrsg.), *Teilhabe in der digitalen Bildungswelt* (S. 198–208). Münster u. a.: Waxmann.
- Felix, A. & Schneider, B. (2022). Motive, Auswirkungen und Bilanzierung im nachberuflichen Studium. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 20–28. <https://doi.org/10.11576/zhwb-4807>
- Franz, M. (2017). Organisationszeit der wissenschaftlichen Weiterbildung. In W. Seitter (Hrsg.), *Zeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 159–174). Wiesbaden: Springer VS.
- Freitag, W. K. (2020). Das Paradigma der Durchlässigkeit und die wissenschaftliche Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 175–193). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Freitag, W. K. (2024). Grand Challenges, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Transformation. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 10–20. <https://doi.org/10.11576/zhwb-7032>

- Gruber, E. (2010). Editorial. REPORT. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, (4), 5–7.
- Hashem-Wangler, A., Broens, A. & Maschwitz, A. (2025). Formate wissenschaftlicher Weiterbildung im Kontext aktueller Entwicklungen. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (2. überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-17674-7\\_13-2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-17674-7_13-2)
- Hudaibergenov, J. (2025). Innovatives E-Learning in der Biotechnologie. Das BioMex-Zertifikatsprogramm als Beispiel für internationale Kooperation. In A. Maschwitz K.-S. Stöterau, A. Bergstermann, M. B. Granström, J. Ihwe, A. Kröner & F. Sweers (Hrsg.), *Entwicklungsfelder der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland* (S. 141–144). Münster u. a.: Waxmann.
- Iberer, U., Stamm, S. & Strauß, A. (2024). Von Fernstudium zu Distance Learning, Digitalisierung und Didaktik. Eine programmatische und strukturelle Transformation in der DGWF. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 96–99. <https://doi.org/10.11576/zhwb-7641>
- Jütte, W. & Lobe, C. (2020). Stichwort: Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 7–11. <https://doi.org/10.4119/zhwb-3482>
- Kahl, R. & Lutzmann, F. (2017). Zeit für wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen: Ressourcen und Strategien. In W. Seitter (Hrsg.), *Zeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 141–157). Wiesbaden: Springer VS.
- Knörl, S. & Herdegen, S. (2017). Beruflich Qualifizierte in Hochschulstudium und wissenschaftlicher Weiterbildung. Eine Charakterisierung von Motiven und Hindernissen zur Aufnahme akademischer Lernprozesse. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 32–38. <https://doi.org/10.4119/zhwb-185>
- Kondratjuk, M. (2017). *Soziale Welt Hochschulweiterbildung. Figurationsmerkmale, Arenastruktur, Handlungsmodell. Reihe Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen*. Bielefeld: wbv.
- Kondratjuk, M. (2022). Hochschulweiterbildung als von Optimierung durchdrungen. Problematisierung falsch verstandener Perfektionsbemühungen als kritischer Einsatz hin zu Bildung. »Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung« Sonderheft 1: *Problematisierung anstatt Optimierung? Erwachsenenpädagogische Verhandlungen einer klärungsbedürftigen Beziehung*, 39–52.
- Lobe, C. (2016). Weiterbildung und Berufsbiografie: Berufs begleitendes Studieren im Kontext berufsbiografischer Gestaltungsentwürfe. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 20–26. <https://doi.org/10.11576/zhwb-3744>
- Lörcher, B., Tippelt, R. & Weiss, E. (2022). Wissenschaftsbasiertes Lernen und digitaler Wandel im Seniorenstudium. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 11–19. <https://doi.org/10.11576/zhwb-4953>
- Möller, C. (2021). *Wissenschaftliche Weiterbildung als Ermöglichungskontext. Eine Rekonstruktion bildungs- und berufsbiographischer Prozesse und Orientierungen*. Reihe Theorie und Empirie Lebenslangen Lernens (TELL). Wiesbaden: Springer VS.
- Präßler, S. (2017). Zeitliche Vereinbarkeitspraktiken von Weiterbildungsteilnehmenden. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 24–31. <https://doi.org/10.4119/zhwb-184>
- Schäffter, O. (1993). Die Temporalität von Erwachsenenbildung. Überlegungen zu einer zeittheoretischen Rekonstruktion des Weiterbildungssystems. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39(3), 443–462.
- Schiller, J. (2022). *Bildung für eine ungewisse Zukunft. Temporale Agenden im Kontext der Hochschulweiterbildung*. Bielefeld: wbv Media.
- Schirmer, K. (2017). Work-Learn-Life-Balance. Temporale Vereinbarkeitsstrategien von berufsbegleitenden Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In W. Seitter (Hrsg.), *Zeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 20–46). Wiesbaden: Springer VS.
- Schmidt-Hertha, B. (2020). Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 369–384). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schmidt-Lauff, S. (2009). Zeitfragen und Temporalität in der Erwachsenenbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 213–228). Wiesbaden: Springer VS.
- Schmidt-Lauff, S. (2018). Zeittheoretische Implikationen in der Erwachsenenbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 319–338). Wiesbaden: Springer VS.
- Schulze, M. & Zimmermann, T. E. (2024). Die Fachhochschulen und ihre weiterbildenden Studienangebote in Deutschland und der Schweiz. Entwicklungen und Forschungsdesiderate. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 30–42. <https://doi.org/10.11576/zhwb-7185>

Seitter, W. (Hrsg.) (2017a). *Zeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung*. Wiesbaden: Springer VS.

Seitter, W. (2017b). Zeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung: eine Einleitung. In Ders. (Hrsg.), *Zeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 9–18). Wiesbaden: Springer VS.

Weber, K. (2010). Aushandlung von Zeitregimes in der Weiterbildung. In M.-T. Schönbächler, R. Becker, A. Hollenstein & F. Osterwalder (Hrsg.), *Die Zeit der Pädagogik. Zeitperspektiven im erziehungswissenschaftlichen Diskurs* (S. 103–117). Bern: Haupt.

Wittpoth, J. (2002). Erwachsenenbildung im Horizont konkurrierender Zeitdiagnosen. In F. Achtenhagen & I. Gogolin (Hrsg.), *Bildung und Erziehung in Übergangsgesellschaften* (S. 247–261). Opladen: Leske und Budrich.

Zimmermann, T. E. (2012). Die Sur-Dossier-Aufnahmen in MAS-Studiengänge in der deutschsprachigen Schweiz. Eine Untersuchung zu den Praktiken und Problemen. In T. E. Zimmermann & A. Fischer (Hrsg.), *Ohne Studium zur wissenschaftlichen Weiterbildung?* (S. 33–61). Bern: Zentrum für universitäre Weiterbildung der Universität Bern.

**Autorinnen**

Dr.'in Claudia Lobe  
claudia.lobe@uni-bielefeld.de

Dr.'in Therese E. Zimmermann  
therese.zimmermann@unibe.ch